

Weidekätzchen sind die ersten Trachtpflanzen

In der Regel bietet der März warme Tage an denen die Witterung den Bienen einen großen Reinigungsflug und kurze Ausflüge erlaubt, sie können sich dann entleeren oder sogar Trachtflüge machen. Als erste gute Trachtpflanze kommen die Weidenkätzchen ins Spiel, bei gutem Wetter und Weidenvollblüte, steht dann auch die große Frühjahrsdurchschau an. Es gibt aber auch schon andere Frühblüher, wie Cornellkirsche und diverse Krokusarten, die Nektar und Pollen spenden.

Eine große Völkerdurchschau, bei dem der Bau auseinander gerissen und die Brutwaben inspiziert werden, ist vor der Weidenblüte noch zu unterlassen!

Ein vorsichtiges Anschauen und Ergänzen der Randwaben bei Futtermangel ist aber unerlässlich, frei nach dem Motto: „**Es sind schon viele Völker verhungert aber noch keines, bei einer Teilspektion, verfroren.**“

Reinigungsflug und Klopfprobe

Am Abend nach dem Reinigungsflug kann man wertvolle Beobachtungen an den Fluglöchern und Beuten machen, die Aufschluss über Weiselrichtigkeit und Bienengesundheit geben. Hat das Bienenvolk seinen Totenfall schon

zum Teil ausgeräumt und vor dem Flugloch liegen zeigt dies an, dass es noch lebt und weiselrichtig und in Brut ist.

Tote, weisel- und brutlose Völker räumen ihren Totenfall nicht aus, vor den Fluglöchern ist am Ende des Tages nichts zu sehen.

Tipp: Die Klopfprobe

Sie gibt schnell Auskunft über den Status des Volkes.

Hierzu presst man ein Ohr an die Kastenwand und klopft mit dem Knöchel gegen die Beute. Ist das Volk noch am Leben so summt es nach dem Klopfen auf. Ist der Summton sehr kurz, so ist das Volk weiselrichtig; bei länger anhaltendem Brummton mit einzelnen heulenden Bienen ist es mit Sicherheit weisellos. Diese Klopfprobe kann man übrigens zu jeder Tages- und Nachtzeit, an allen Tagen im Jahr machen. Das Antworten auf Klopfen machen sich Meisen und Spechte zunutze.

Tote Völker werden abgeräumt und die Waben komplett eingeschmolzen. Sind noch tote Bienen oder stehen gebliebene Brut vorhanden, zeigt man sie dem Bienengesundheitsobmann des Vereins. Er kann die Ursache des Ablebens meist sicher erkennen.

Von Guido Eich

Bienenzuchtberater

LAVES-Institut für Bienenkunde
Celle

Postfach 39 49, 26029 Oldenburg

Tel.: 0441/57026124,

Fax: -179, Guido.Eich@

LAVES.Niedersachsen.de



In der April Monatsbetrachtung werde ich ihnen Praxistipps zur Selbsthilfe geben, die es einem erleichtern, Bienenkrankheiten zu erkennen.

Gesundheitscheck

Beim Reinigungsflug koten die Völker zum Teil sehr stark, helle und bunte Gegenstände werden als vermeidliche Trachtquellen angefliegen und bekommen bei dieser Gelegenheit den einen oder anderen Streifschuss.

Art und Form von Kotspritzer an Beuten, Autos und Gebäuden zeigen Darmerkrankungen der Völker an:

- Normaler gesunder Bienenkot ist rund oder tropfenförmig, die Farbe variiert von hellbraun/gelblich bis hin zu dunkelbraun, je nach Güte des Winterfutters (Reinzucker bis dunkle Honigtauanteile)
- **Ruhr:** Eine Durchfallerkrankung aufgrund ungeeigneten Futters (dunkler Honig wie Honigtau oder auch Heidehonig) im Wintersitz. Aufgrund des hohen Aschegehaltes dieses Futters, entsteht viel Kot. Falls kein Flugwetter besteht provoziert das die Bienen zum Abkoten im Stock
- Bei **Nosematose** findet man den typischen (!!!) **Punktkettenkot**. Vor den erkrankten Völkern krabbeln viele flugunfähige Bienen,



Cornellkirschen blühen früh im Jahr, liefern den Bienen eine Tracht und den Menschen eine leckere Fruchtgrundlage für Gelees und Marmeladen im Herbst.

Monatsbetrachtung März



Krokus ist eine Pflanze die nicht nur den Menschen gut gefällt. Er bietet hochwertigen Pollen und Nektar.

die sich in Häufchen zusammenklumpen können. Zieht man den Mitteldarm aus einer toten Biene so ist der hell/weiß und nicht fleischfarben.

- Hat ein Volk **Amöbenruhr** finden wir auch krabbelnde und vom Stock weglaufende junge Bienen, die Beuten sind mit **schwefelgelben, großen, einzelnen Tropfen** verkotet.

Beide Darmerkrankungen (Nosema-, Amöbenruhr) riechen sehr übel.

Zum Einschätzen des Befallgrades:

Bei Bienen gilt immer der Spruch: „Eine ist keine“, d.h. es müssen immer viele Bienen das Gleiche zeigen, viele Kothaufen in Punktform.

Bei einem Ausbruch von Erregerbedingten Durchfallerkrankungen, nehmen unsere Völker rasant an Volksstärke ab, als Gegenmaßnahme hilft nur Enghalten, Schwächlinge unter sich zusammenlegen oder abzutöten und alle(!), nicht nur die verkoteten, Waben mit und ohne Futter einzuschmelzen. Die Beuten mit Wasser und Bürste reinigen.

Die Ursachen zur so genannten Maikrankheit, eine bei Wassermangel auftretende weitere Darmerkrankung, werden wir im April abhandeln.

Frühjahrsbehandlung zwecklos

Das Gemülle unserer Völker bietet jetzt eine gute Vorhersage über den Varroastatus. Im März dürfen nicht mehr als eine Milbe natürlicher Totenfall/Woche(!) sein, damit die Bienen die Honigsaison bis zur nächsten Behandlungsmöglichkeit überleben. Liegt der Befall deutlich darüber, hilft auch keine Frühjahrsbehandlung mehr.

Für Verdunstungsmittel (Ameisensäure, Thymol) ist es noch zu kalt, systemisch o.ä. wirkende Mittel (Perizin, Oxalsäure, Milchsäure) haben einen sehr schlechten bis keinen Wirkungsgrad, da die Milben in der verdeckelten Brut sitzen. Jegliche Varroa-Frühjahrs-Behandlungen laufen aufgrund des schlechten Wirkungsgrades ins Leere, hier helfen nur noch biotechnische Maßnahmen mit hohem Wirkungsgrad:



Wer beim Reinigungsflug Totenfall ausgeräumt hat, ist weiselrichtig und in Brut.



Typischer Ruhrkot, die Spritzer haben keine typische Form sondern sind einfach nur hingekleckst, der Geruch ist sehr streng.



Amöbenkot ist immer ein schwefelgelber, einzelner Tropfen (3-4 mm Durchmesser).

- erste Brut entnehmen
- Drohnenbau schneiden
- Brutablegerbildung (für jedes Altvolk ein Jungvolk)

Darüber mehr in den folgenden Monatsbetrachtungen.

Wichtigste Kontrolle – Futterkontrolle

Für einen guten Überblick über die Futterversorgung seiner Völker zu bekommen, muss kein Volk geöffnet werden. Eine Hebekontrolle zeigt mit Futter unterversorgte Völker an, sie dürfen nur eine Ausnahme bilden, denn jegliche aktive Fütterung mit Teig oder Flüssigzucker, ist zu dieser Jahreszeit kontraproduktiv. Die gefütterten Bienen fliegen nach Tracht aus, verklammern und kommen nicht wieder zurück in den Stock,

Folge: massiver Flugbienenverlust und Volksschwäche.

Der typische „Gurkenglas-Imker“



Nosemakotspuren hat immer eine Punktkettenform (typisches Merkmal), dieser Kot ist hoch ansteckend für gesunde Bienen beim Putzen (Auflecken) im Stock.



Wer Gemülle Untersuchungen vornimmt sollte wegen eventueller Oxalsäurerückstände Handschuhe tragen

füttert im Herbst meist zuwenig ein. Im März sind seine Völker nahezu trocken an Futter, jetzt greift er zum Gurkenglas und versucht durch Zuckerlösung-Dauerinfusionen, mittels gelöcherten Gurkenglases, am Leben zu erhalten. Seine Völker danken es ihm durch Schwäche oder Ableben. Dieser Imker provoziert ein Räubern seiner Hungerlinge. Schnell ist auch aus größerer Entfernung Futter zugeräubert aus schwachen oder toten Völkern. Folgerkrankungen, wie Varroamilben, Faulbrut, Nosema und Co. werden mit dem Raubfutter gratis mitgeliefert. Besser als Gurkenglasimkern ist eine rechtzeitige und ausreichende Herbstversorgung mit Winterfutter.

Tipp: Abhilfe bei Futtermangel einzelner Völker: Futterergänzung erfolgt durch Wabentausch mit Futter überversorgten Völkern (des gleichen Standorts – Beachte Krankheitsverschleppung durch den Imker). Eine volle Wabe sichert die Futterversorgung für zwei Wochen. Bemerkt man weisellose Völker (sterzeln, starkes Heulen und unruhiges Verhalten wie Laufen am Flugloch), können sie mit weiselrichtigen (Ableger, Vollvölker) ohne Schutzmaßnahmen, durch aufsetzen oder zuhängen, vereinigt werden.

Aus klein und fit wird selten groß und stark

Hat man gesunde Schwächlinge



An Nosema erkrankte Bienen können nicht fliegen und hüpfen daher vor dem Stock. Typisch ist das Zusammenrotten zu Kleingruppen (Klumpenbildung)



Bienen die nach dem Reinigungsflug nicht wieder in die Beute zurückkehren sind meist erkrankt (Nosema, Ruhr, Viren etc.) das Volk versucht sich durch den Bienenabgang zu heilen.

am Stand können sie Ende(!) März über die Ammenhilfe eines starken Volkes saniert werden.

Hierzu setzt man den weiselrichtigen, gesunden Schwächling über Absperrgitter auf ein weiselrichtiges starkes Volk. Auf ein durchlöcher-tes Zeitungspapier, wie sonst üblich zum friedlichen Vereinigen, kann verzichtet werden. Der Schwächling lockt Ammenbienen durch das Absperrgitter die bei der Brutpflege mithelfen. Das Völkchen wächst rasant, spätestens in der ersten Rapswoche wird das Gespann getrennt. Der Schwächling behält den Standort und das gemeinsame Bodenbrett, Honigraum und Deckel. Der Starke kommt auf ein neues Bodenbrett an einen neuen Standplatz (auf der Bienenbank) und erhält einen separaten Honigraum. Beide Völker sind in etwa gleich stark und leistungsfähig, auch beim

Schwärmen halten sich beide auffallend zurück.

Und alles wird gut?

Viele Imker, mit kleinen Völkern, sind leider nicht in der Lage gesunde von kranken Völkern zu unterscheiden. Setzt man ein kleines krankes auf ein noch gesundes großes Volk, so erkrankt bei AFB oder Nosema auch das große Volk. Die Imkerei hat dann große Schwierigkeiten.

Für die meisten Imker gilt: Klein mit Klein zusammen legen und hoffen, dass sie sich dann entwickeln. Durch zusammenlegen bekommt man leere Beuten, in denen man später neue Ableger bilden kann.

Tipp: Was tun mit kleinen Völkern im Frühjahr?

1. Völker unter 4 Waben:

Man legt Klein mit Klein zusammen – ohne Schutz durch Zeitungspapier oder käfigen der Königinnen. Eine Königin bleibt in den meisten Fällen am Leben. Vereinigt man im Frühjahr kleine Völker mit kleinen Völkern, so hat das ganze wieder Volksstärke zum Durchstarten.

Wird das ganze Gemisch in den nächsten Wochen, trotz zusammenlegen wieder erwarten kleiner, so ist eine Erkrankung im Spiel. Hier muss der BSV des Vereins eingeschaltet werden, der nach der Ursache fahnden kann.

Zuletzt kann ich Ihnen im Monat März wärmstens empfehlen, die verbleibende Zeit zum Vorbereiten auf die Saison zu nutzen:

Anmelden zu Kursen, Königinnen bestellen, Völker untersuchen lassen, damit diese eine Seuchenfreiheitsbescheinigung bekommen, dann kann man später wandern oder Völker verkaufen, Zeit nutzen und neue Standorte suchen.

Drahten Sie Rähmchen, löten Mittelwände ein und bereiten Sie die Kästen zur Aufnahme von Honig, Ablegern oder Schwärmen vor. Wer seine Beutenteile neu anmalen will, der hat jetzt Gelegenheit dazu, denn ist die Farbe auch trocken, wenn die Teile zur Verwendung kommen. Es gibt nichts ärgerlicheres, als fest verklebte Zargen, nach Neuanstrich.



Wer wissen will, wie belastet seine Völker mit Varroamilben waren, kann die toten Bienen aufsammeln und in Seifenwasser auswaschen: Dazu eine handvoll Bienen in leicht geseiftes Wasser (weniger wie ein Tropfen Seife/Glas) geben, Deckel verschließen, 10 Sekunden Bienengemisch schütteln. Es dürfen keine Milben zwischen den Bienen im Glas zu sehen sein.